

Fortsetzung

Von einem der beschloss, seinen ersten Angelurlaub in Norwegen zu verbringen

Die Geschichte eines Infizierten

3. Aufenthalt



Vom Wohnzimmer hatten wir einen herrlichen Blick auf den Økstafjord und unseren Anleger mit dem Dieselkutter und dem Filetierhaus. Doch kaum einer hatte die Muße diesen Anblick zu genießen. Alle wollten so schnell wie möglich aufs Wasser. Also flugs den ersten Durst stillen und ab geht es in den Keller, um die Angeln zu montieren.

Ich entscheide mich zunächst mal für zwei Ruten. Zum einen für die 185 cm lange einteilige Browning Carbolite Special Boat 16 lbs Rute mit der DLX

640 von Balzer (Stationärrolle) mit 600 m 0,15 geflochtener Schnur. Zum anderen für die 240 cm lange zweiteilige DAM Magalite Boat mit einem Wurfgewicht von 100-250 gr. an die die Cormoran Corboss (hängende Linkshandmulti mit Zählwerk) mit ca. 800m 0,20 Geflochtener montiert wird.



Dann geht es runter ans Boot. Unser Vermieter Herr Reidar Grønnevik (heißt tatsächlich so, wie Ortsangabe in der Karte) hat uns einen offenen Dieselkutter an den Steg gelegt. Nach seinen Aussagen, reicht der Dieselvorrat für ca. 3 Tage. Wir bräuchten uns aber nicht darum kümmern, er würde immer rechtzeitig nachtanken. Er überprüfte dann auch mehrfach unser Boot und tankte auch immer wieder nach.

Doch bevor es nun wirklich losgeht, wird die Boots-ausrüstung vervollständigt. Die Tasche mit dem Handkompass, den Fernglas, dem Handy mit der programmierten Rufnummer des Vermieters und den Seekarten wird in der Nähe des Steuerstandes deponiert. Während ich mich mit dem Echolot



vertraut mache und die GPS-Daten unseres Stegs als Ausgangspunkt im GPS-Gerät speichere und dann den ersten vorgesehen Angelpunkt aus der programmierten Liste des GPS abrufe, verladen die anderen die Angelausrüstung.



Neben den Ruten wandern die Taschen mit den Pilkern und Beifängern, das Schlagholz, die Messerbox, das Gaff und zusätzlich noch der große Kescher, sowie die Kleinteilboxen an Bord. Nun könnten wir eigentlich ablegen. Doch dann merken wir gerade noch, dass wir ja gar keine Fischbox mitgenommen haben. Also noch schnell einen Kübel aus dem

Filetierhaus geholt. Letzte Kontrolle, haben alle eine Schwimmweste? Ist der Fall und es liegen auch noch 3 Feststoffwesten im Stauraum. Sowohl die Westen an Bord, als auch die noch im Kellerraum des Wohnhauses befindlichen Westen sind sauber und machen einen guten Eindruck. Doch bevor es losgeht, taucht dann unser Vermieter noch einmal auf und zeigt uns, wie wir am besten am Steg anlegen.



Er empfiehlt uns zunächst in der Mitte des Økstrafjord zu angeln und uns langsam Richtung Leuchtturm am Fjordeingang vor zu arbeiten. Diesen Punkt hatten wir uns auch als erstes Ziel ausgesucht. Da dieser Punkt dann später auch unser Lieblingsangelplatz wurde, schon mal eine nähere Angabe dazu. Südsüdwestlich vom Leuchtturm, der auf der westlichen Landspitze am Eingang des Økstrafjordes liegt, ist auf der Karte der Untiefenpunkt +64 eingezeichnet. (059°19.2980 N – 006°05.5151 E) Diesen Punkt ansteuern und treiben lassen. Hat bei uns, nachdem wir den Bogen raus hatten, gut geklappt.



Nun hieß es aber endlich Motor an und Leinen los. Wir kamen auch gleich gut weg vom Steg und tuckerten Richtung Fjordmitte. Dabei wurde dann noch das Hand GPS-Gerät sowie unser laminiertes Seekartenausschnitt an der Steuerstand-scheibe befestigt.

Als wir die Mitte des Fjord erreicht hatten, legten wir den ersten Stopp ein. Die Pilker rauschten zum Grund. Es wurde, wie im Forum immer wieder angesprochen, nach dem Bodenkontakt mehrmals

gepilkt und dann die Schnur schnell wieder eingeholt. Aber nichts tat sich. Es wollte einfach kein Fisch unsere Pilker oder Beifänger annehmen. Als sich nach ca. 1 Stunde immer noch

nichts tat, wir hatten zwischenzeitlich schon mehrere Pilkerformen und –farben sowie die unterschiedlichsten Beifänger ausprobiert, machte sich der erste Frust bemerkbar. Was ist denn nun los? Norwegens Gewässer wimmeln doch angeblich von Fisch, warum beißt dann nichts. Grønnevik hat uns doch diesen Punkt vorgeschlagen und Hottel hatte doch auch einen norwegischen Text übersetzt und ins Netz gestellt, und da stand, dass gerade vor Grønnevik ein guter Platz zum Makrelenangeln sei. Will man uns auf den Arm nehmen? Dann fiel mir ein anderer Reisebericht aus dem Forum ein. Da war auch die Rede davon, dass im Økstrafjord selbst der Fang nicht so toll war, dass man auf dem Jelsafjord jedoch gut gefangen hätte. Auch sei es fraglich, ob jetzt, Ende Mai die Makrelen schon im Fjord angekommen sind. Also Entschluss gefasst, großzügig zu verlegen. Immer wieder erwähnt und auch vom Reiseveranstalter empfohlen worden, ist als fängiger Platz der RYGGEN, am Übergang von Jelsafjord zum Ombofjord (059°18.0640 N – 006°04.4580 E). Also los, einmal über den Jelsafjord getuckert. Aber irgendwie wollte es uns nicht glücken den richtigen Punkt zu erwischen. Das Echolot zeigte immer Tiefen von fast 200 m oder gar keine mehr an. Eigentlich sollten hier 27 m Meter Tiefe sein. Dann endlich, Echolot zeigt Tiefen um 40 m und einige Fischsymbole an. Fahrt aus dem Boot nehmen, dazu Rückwärtsgang rein und kurz Vollgas geben. Auskuppeln, Motor aus, treiben lassen. Pilker raus. Mist Pilker treiben stark ab. Also die dickeren Geschosse raus. Gehen senkrechter runter. Aber Tiefen schon wieder um 200 m. Ruten reingeholt. Neuer Anlauf, jetzt gleich mit mehr Gewicht. Zunächst wieder etwa 40 m Wassertiefe. Mit jedem Herablassen des Pilkers dauert die Sinkphase länger und das Zählwerk an der Rolle zeigt einen höheren Wert an. 80 Meter, 100 Meter. Dann bei 120 m



wird die Schnur kurz schlaff, spannt sich aber gleich wieder. Will mit Pilken beginnen, doch da ruckelt es in der Rute. Endlich, ich habe den ersten Biss. Stimmung steigt. „Hab ich euch doch schon vorher gesagt, ich fange den ersten Fisch.“ „ Immer mit der Ruhe, noch ist er nicht an Bord und fang du ruhig den ersten, dafür fange ich den dicksten.“ meint dazu Sohn Nr.2. Ich merke zwar, dass es kein Riese ist, aber eindeutig ein Frisch, der sich wehrt. Jetzt heißt es pumpen, kurbeln, pumpen, kurbeln. Alle schauen gespannt auf die Wasseroberfläche. Mein Zählwerk wird

zunächst zweistellig und endlich einstellig. Dann ist der erste Seelachs an Bord. Der Mut ist zurück. Es wird gepilkt und gekurbelt, was das Zeug hält. Aber nichts passiert. Es wird nun doch langsam dunkler. Der Blick auf die Uhr zeigt unglaubliches, es ist schon 22.00 Uhr.

Wir entschließen uns zumindest schon mal den Rückweg über den Jelsafjord anzutreten und noch mal vor dem Leuchtturm einen Versuch zu wagen.

Also Angeln aus dem Wasser, GPS programmiert und los. Es dauert etwas,



bis wir den Fjord mit unserem Dieselkutter überquert haben und in die Nähe des Punktes 64m gekommen sind. Die letzten Meter in langsamer Fahrt zurückgelegt, damit sich das Echolot



einpendeln kann. Zeigt jetzt 70 m an und die Fischsymbole reihen sich wie ein Güterzug hintereinander. Also Stopp und los. Diesmal klappt es gleich beim ersten Mal. Eine der Ruten biegt sich verdächtig. Es wird wieder schwer gearbeitet. So wie sich die Rute biegt, müsste jetzt aber was größeres zum Vorschein kommen. Wie sich dann aber herausstellte, war es doch nur ein mittelmäßiger Seelachs, beim dem sich der Pilker im Rücken verhakt hatte. Aber immerhin. Wir hatten wieder was an Bord. Im folgenden konnten wir noch einige Bisse

vermelden, doch leider stieg die Masse davon wieder aus. Lediglich noch ein Seelachs und ein Dorsch, zwar kein Riese, aber immerhin ein Fisch, konnten über die Bordwand gezogen werden.

Zwischenzeitlich war Mitternacht vorbei und wir beschlossen unseren ersten Angeltag zu beenden. Wenn es auch nicht viel war, aber der Anfang war gemacht.



Nachdem wird dann das Boot am Steg vertäut hatten, wurde der Fang des ersten Tages filetiert, eingetütet und eingefroren. Die Angeln und unsere sonstige Ausrüstung wurde in den Kellerraum gebracht und dann wurde unser erste 5-Liter Fässchen angestochen. Die Stimmung war etwas gedrückt, hatten wir uns doch eigentlich etwas mehr versprochen. Es war dann etwa 1/2 2 Uhr als wir uns entschlossen langsam in die waagerechte zu gehen. Gleich steht ja schon ein neuer Angeltag an.

Am Morgen sprachen wir unseren Vermieter an, was den los sei, gäbe es denn keinen Fisch im Fjord. Worauf er lachend meinte, Fisch gäbe es genug, man müsse ihn halt nur finden. Die Gruppe der Vorwoche hätte ja immerhin über 400 Fische gefangen und es wäre falsch anzunehmen, dass damit der Fjord leer wäre. Ich fragte ihn dann, wo denn der Fisch am ehesten zu finden sei und zeigte ihm unsere Karte. Die aufgesuchten Stellen seien eigentlich schon richtig, aber es gäbe da noch ein paar Alternativen und vor allem auf die Windrichtung achten. Möglichst im Windschatten der Berge bleiben. Er müsse zwar tagsüber arbeiten, aber gegen 20:00 Uhr sei er zurück und dann würde er einmal mit uns raus fahren.



Nach dem Frühstück versuchten wir dann unser Glück zunächst noch einmal alleine. Mit Hilfe des Echolotes und des GPS-Gerätes ging es auf Fischsuche. Und diesmal ging keiner leer aus. Auf dem Ryggen und vor dem Leuchtturm wurden einige Seelachse und ein Schellfisch gefangen. Gegen 15:00 Uhr beschlossen wir eine Mittagspause einzulegen, um den Fisch zu versorgen und auch selber mal was zwischen die Kiemen zu schieben.

Also Rückmarsch zur Basis.



Nachdem der Fisch versorgt war, gab es dann auf der Terrasse einen kräftigen Happen vom Grill. Auch dafür hatte der Vermieter ein schönes Gerät zur Verfügung gestellt.



Da jetzt schon zu spät war um noch eine Fahrt zu unternehmen, warten wir auf unseren Vermieter, der auch pünktlich um 20:00 Uhr erschien. Er fuhr mit seinem Kutter vor und wir tuckerten hinter ihm her. Irgendwie komisch, er fuhr doch genau an die Stelle, wo wir bereits mehrfach unserer Glück versucht



hatten. Wieder war der Ryggen unser Ziel. Doch auch mit norwegischer Unterstützung wollte hier nichts beißen. Also wurde ein neues Ziel gesucht. Er führte uns vor die südwestliche Landspitze am Ausgang des Erfjord. Dort wo die Untiefenbarke steht. Holla die Waldfee, jetzt ging es endlich los. Fisch um Fisch machte sich an der Angel bemerkbar. Insgesamt

haben wir an diesem Tag 48 Fische gefangen, darunter auch unseren ersten Lumb und die erste Makrele.

Es war schon nach Mitternacht als Kapitän Grønnevik zur Heimfahrt ansetzte. Es reichte auch, in der Fischkiste lag noch Arbeit satt.





Diesmal wurde es noch später bis wir die Kojen aufsuchen konnten. Aber dafür waren wir in Hochstimmung.



Gleich nach dem Frühstück sollte es wieder an die Untiefenmarke vor dem Erfjord gehen. Das taten wir dann auch, doch es war wie verhext. Obwohl wir genau den gleichen Platz wie am Vorabend aufsuchten, so gut wie keine Fänge. Lediglich 3 Makrelen konnten wir überlisten. Sollte der Fisch heute vielleicht auf der anderen Fjordseite stehen? Also wieder rüber auf den Ryggen und dann langsam einen Hotspot nach dem andern Richtung Westen abgeklappert. Dann beim 3. Punkt vor der Nordküste von Ombo (059°17.8047 N – 006°01.9720 E) ging es dann los. Mehrere Seelachse und auch die ersten kleinen Rotbarsche wurden aus dem Wasser gezogen. Doch auch hier hielt das Glück nur ca 1 Stunde an. Dann war es wieder vorbei mit der Beisserei. Da wir nun doch schon einige Fische in der Kiste hatten und sich auch die Mägen wieder meldeten, wurde erst einmal der Rückmarsch zur Unterkunft angetreten. Während die anderen die Fische versorgten, kümmerte ich mich ums Mittagessen. Gulasch mit Nudeln war angesagt. So langsam bekam unser Tagesablauf eine ganz schöne Schiefelage. Mittagessen um 17:00 Uhr. Aber was soll's, schließlich waren wir zum Angeln hier und nicht um uns von der Uhr Vorgaben machen zu lassen. Also nach dem Essen wieder ins Boot gestiegen und raus. Erst mal bis zum Leuchtturm. Das war mal wieder die richtige Entscheidung. Hier ging was. Wir zogen unseren ersten Dubletten und Triletten aus dem Wasser. Jetzt war Armarbeit angesagt.



Als es dann langsam Dunkler wurde, gelang uns wieder ein Erstlingsfang. Der erste Lumb wurde an die Oberfläche gepumpt. Auch ein kleiner Dorsch und mehrere Pollacks wanderten so in unsere Fischkiste. Im Jagdfieber achtete mal wieder keine auf die Zeit. Es wurde wieder nach Mitternacht, bevor wir die Heimfahrt antraten.



Und diesmal gab es auch noch ordentlich Arbeit im Filetierhaus. Aber wie schon erwähnt, wir waren ja zum Angeln hier. Also in die Hände gespuckt und ran an die Arbeit. Langsam hatten wir ja Übung im Filetieren. Aber es war schon nach 3:00 Uhr, als wir die Wasserschlauch nach dem Reinigen der Arbeitsflächen aufrollten. Trotzdem. Wir waren gut drauf und nun hatten wir uns das nächste Fässchen redlich verdient. Da vor dem Filetierhaus eine Sitzgruppe steht, sind wir gleich dort geblieben.

Kaputt, aber glücklich und das Bierchen schmeckte echt super. Aber auch der härteste braucht mal eine Stunde Schlaf. Also nachdem das Fässchen geleert war, ging es dann ins Bett. Eigentlich war dann mal ausschlafen angesagt. Aber um



kurz nach 8:00 Uhr standen schon wieder alle auf den Beinen. Nun erst mal kräftig gefrühstückt. Ein starker Kaffee, (2 Löffel Pulver pro Tasse und 2 für die Kanne) Rührei mit Speck, dazu frisch aufgebackene Brötchen. Und dann ging es wieder los. Auf zum Leuchtturm und weiter vor die Nordküste von Ombo. Diesmal meinte es Petrus gut mit uns. Die Seelachse waren in Beisswut. Schon kurz nach 13:00 Uhr entschlossen wir uns zur Rückfahrt. Die Wanne war voll. Wieder das gleiche Spiel. Fische versorgen, Grill anwerfen, was essen und dann gleich wieder raus. Auch diesmal hatten wir wieder Glück auf unseren Fischplätzen auf dem Jelsafjord. Bei

spiegelglatter See und wenig Drift gelang uns noch einmal ein guter Fang. Und wieder konnten



wir einen Neuling in unsere Fangliste eintragen. Ein kleiner Butt hatte dem Köder nicht widerstehen können.



Als die Beißwut dann langsam nachlies, entschlossen wir uns nun mal vernünftig zu sein und nicht mehr zu verlegen, sondern etwas früher Schluss zu machen. Denn es gab schon wieder Arbeit satt. Diesmal konnten wir dann wenigstens noch im Hellen mit dem Filetieren



beginnen. Es wurde dann doch schon wieder nach Mitternacht, bis alle Filets geschnitten, auf Würmer kontrolliert und verpackt in der Truhe lagen.

Nach diesem erfolgreichen Tag, beschlossen wir am nächsten Tag mal was neues zu testen. In Hoddels Übersetzung war doch die Rede von Meerforellen unter der Strassenbrücke gewesen. Die Stelle wollten wir dann am nächsten Vormittag mal aufsuchen. Mit diesem Vorsatz ging es dann ins Bett.

Am nächsten Morgen wurde dann erst mal neues Geschirr zusammengestellt. Leichte Spinnruten mit Stationärrollen waren angesagt und die leichten Blinker und Gummifische wurden herausgeholt.



Dann bogen wir nach dem Ablegen in die andere Richtung ab. Wir fuhren bis ans nördliche Ende des Økstrafjordes und grasten die Uferbereiche und das Wasser unter der Brücke ab. Zunächst spielte das Wetter jedoch nicht mit. Es regnete und zum ersten mal kam das Regenzeug voll zum Einsatz. Doch bald hörte es dann auch auf zu nieseln. Ich habe nun selten so ein ruhiges

Wasser gesehen.

Doch leider hatten wir dort kein Glück. Lediglich ein kleiner Dorsch konnte ins Boot gehoben werden. Dann zog Nebel auf und wir kehrten gegen Mittag zur Unterkunft zurück.

Aber nach dem Essen verzog sich der Nebel dann wieder und der nächsten Ausfahrt stand dann nichts mehr im Weg. Nachdem wir erst noch ein bisschen, aber erfolglos, vor der



Haustür gepilkt hatten, ging es wieder auf den Jelsafjord

Diesmal machten wir es kurz und waren relativ früh zurück. Hatten aber doch wieder etliche Seelachse, einen Dorsch, 2 Pollacks und eine Rotbarsch fangen können.

Für den nächsten Tag war dann mal früh angeln angesagt. Bereits um ½ 5 sollte es diesmal losgehen. Wir wollten diesmal an der Stelle beginnen, die uns Herr Grønnevik gezeigt hatte. Bereits bei der Anfahrt sahen wir reichlich Bewegung im Wasser. Die Makrelen waren nun wohl tatsächlich



angekommen. Mit der Nachmittagsfahrt waren es dann insgesamt 54 Makrelen, die wir an diesem Tag aus dem Wasser zogen. Wobei wir überwiegend mit der leichteren Gerätevariante fischten, was bei glatter

See und geringer Drift ungemein Spaß machte.

Als besondern Fang konnten wir heute eine großen Krebs vermelden. Dieser hatte sich wohl in einer abgerissenen Angelschnur verheddert und der Pilker von Sohn Nr.2 hat sich in dem Schnursalat verfangen. Nachdem der Krebs von den Schnüren bereit war, durfte er dann wieder ins Wasser zurück.



Da unsere Truhen zwischenzeitlich schon gut gefüllt waren und wir langsam in den kritischen 15 kg Bereich kamen, traten wir nun etwas kürzer und kehrten früher in die Unterkunft zurück. Außerdem gab es noch den Geburtstag von Thorsten zu feiern. Da wir jedoch mit unseren Biervorräten nicht richtig gewirtschaftet hatten, mussten wir in der Mittagspause leider etwas tiefer in die Tasche greifen und noch eine Büchsen Bier aus dem Supermarkt besorgen. Aber da wir alle in guter Stimmung waren, tat uns das nicht wirklich weh. Bis kurz nach Mitternacht saßen wir noch zusammen. Und plötzlich wurde uns bewusst, unser

letzter Angeltag war angebrochen. Also würde es heute nur noch eine Ausfahrt geben und dann war sauber machen angesagt.

Bereits beim Frühstück machte sich Wehmut breit. Eine Woche ist dann doch verdammt



schnell vorbei. Da wir ja nur noch eine kurze Fahrt machten wollten, beschlossen wir, lediglich bis zum Leuchtturm zu fahren und dort mal die 64 Meter Marke in alle Richtungen zu überqueren. Und wieder hatte diese Stelle einige Überraschungen für uns parat. Ziemlich weit oben standen die Makrelen dicht an dicht. Darunter und knapp über Grund tummelte sich der Seelachs. Aber auch der eine oder andere Dorsch und Rotbarsch trieb sich in der Gegend rum. Und dann gelang es mir noch den schwersten Fisch zu fangen. Ein Seeteufel von etwas über

17 Pfund hatte in selbstmörderische Absicht meinen Pilker genommen und konnte von mir an die Oberfläche gepumpt und ins Boot geholt werden. Damit war eigentlich das Highlight erreicht.

Da die von uns gesetzte Zeitmarke 14:00 Uhr immer näher rückte, wollten wir das Fischen nun eigentlich einstellen. Aber einen letzten Pilkerang gestanden wir uns dann aber noch zu.



Wir hatten in der Zwischenzeit die 200m Tiefenmarke bereits weit überschritten, als es in der Rute von Thorsten noch einmal richtig rumpelte. Zunächst gelang es ihm kaum Schnur gutzumachen, da er seine Bremse nach mehreren Ausschlitzen etwas weicher eingestellt hatte.

Er pumpte und kurbelte. Langsam wurde die einholte Schnur pro Pumpvorgang mehr. Und endlich kam ein schöner Leng zum Vorschein.

Nun ging es dann aber zurück zur Unterkunft. Dort wurde wie immer erst einmal der Fisch versorgt. Dann ging es ans putzen. Zuerst wurden das Boot und der Filetierplatz wieder auf Vordermann gebracht. Danach kamen die benutzten Ruten und Rollen mit unter die Dusche und wurden anschließend zum Trocknen in die wieder aufgetauchte Sonne gestellt. Die Klamotten wurden, so weit es ging, schon verpackt und zur Verladung im Keller deponiert.

Mit dem Vermieter wurde noch der Diesel abgerechnet und der Übergabe- und Abreisezeitpunkt abgesprochen. Ein letztes Mal kam der Grill zum Einsatz. Die letzten verbliebenen Bierdosen und Alsterflaschen fanden gierige Abnehmer.

Fast hätten wir es vergessen. In der Wohnung liegt doch ein Gästebuch, also schnell noch einen Eintrag vorgenommen und endlich kamen wir dann auch mal dazu eine Runde Skat zu spielen. Und man glaubt es kaum, diesmal ging es dann doch tatsächlich vor Mitternacht ins Bett.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen galt es die Auto zu beladen. Sechs Styroporkisten waren mit Filets und ganzen Makrelen gefüllt. Die letzten Lücken wurden noch mit Zeitungen ausgefüllt und dann wurden die Deckel geschlossen und mehrfach verklebt. Diesmal sahen die Autos nach dem Beladen nicht ganz so überladen aus wie bei der Herfahrt. Zum Abschluss noch schnell eine Grobreinigung der Wohnung durchgeführt und pünktlich zum vereinbarten Termin kam dann die Frau des Vermieters zur Wohnungsrücknahme. Ging ganz problemlos; ein kurzer Blick durch Wohnzimmer und Küche und dann; Gute Reise. Noch ein



letzte wehmütiger Blick auf den Fjord und den Steg. Doch was soll's. Nicht zurücksehen, sondern soll's. Nicht zurücksehen, sondern nach vorn schauen. Kurz nach 08:00 Uhr machten wir uns auf die Rückfahrt.

Bereits jetzt stand fest. Norwegen hat uns nicht zum letzten Mal gesehen.

Gästebucheintrag

Unser erster Norwegenangelurlaub vom

26.05.07 - 02.06.2007

Wenn wir unsere Tage hier in zwei Worten zusammenfassen müssten, wäre „einfach spitze“ wohl der treffende Ausdruck dafür.

Nach einer 7 ½ stündigen Fahrt durch eine gigantische Landschaft, trafen wir am Samstag gegen 14:30 Uhr bei herrlichem Wetter hier ein. Herr Groenevik nahm uns gleich in Empfang. Er zeigte uns das Haus und erklärte die wichtigsten Funktionen des Dieselmotors. Nachdem die Zimmer verteilt und die Autos ausgepackt waren, ging es dann gleich aufs Wasser zur ersten Angeltour. Trotz der umfangreichen Infos, die wir aus dem „Norwegen-Angelforum“ gezogen hatten und der umfangreichen „Hot-Spot-Karte“ war das Ergebnis recht bescheiden. Lediglich 1 Dorsch und 3 Seelachse lagen in unserer Fischkiste. Herr Groenevik bot sich an, als er die klägliche Ausbeute sah, uns am nächsten Tag als Guide zu den Angelplätzen zu führen. Und nun begann es interessant zu werden. Seelachs um Seelachs wanderte in unsere Fischkiste. Insgesamt waren es nun schon 48 Fische die spät in der Nacht versorgt werden mussten. In den folgenden Tagen wurden die Ergebnisse immer besser und auch die „Hot-Spot-Karte“ entpuppte sich dabei als durchaus brauchbar. Einige der Punkte waren super fängig. Die 67-Meter-Marke am Leuchtturm (059°19.2980 N - 006°05.5151 E) wurde schnell zu unserem Lieblingsplatz. Hier wurden nicht nur die meisten, sondern auch die schwersten Fische gefangen. Am letzten Tag gingen hier ein Leng von 4 kg und ein Seeteufel von 8,5 kg an den Haken.

Dank des fast durchgängig guten Wetters, der guten Unterbringung und der Fänge war die Stimmung gut. Nur unser Biervorrat war zu kurz bemessen. Also mussten wir wohl oder übel einmal kräftig in die Tasche greifen und das geliebte Nass teuer nachkaufen.

Leider steht jetzt die Rückfahrt bevor. Eine Woche ist einfach zu kurz.

Aber eins ist gewiss, Norwegen wir kommen wieder.

Tusen Takk Familie Groenevik.

Külsen Norge

Die fünf glücklichen Ostfriesen aus Esens.

Franz, Jens, Klaus, Matthias und Thorsten